

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, MDCCXVIII.

VD18 90794214

Der Prediger Salomo.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189820)

Der Prediger Salomo.

Das 1. Capitel.

Der mensch ist in seiner irdischen weisheit nicht glückselig, sondern eitel.

1. Ich fand die reden des predigers, des sohns Davids, des königes zu Jerusalem.

2. Es ist alles ganz eitel, sprach der prediger; es ist alles ganz eitel.

3. Was hat der mensch mehr von aller seiner mühe, die er hat unter der sonnen?

4. Ein geschlecht vergehet, das ander kommet; die erde aber bleibt ewiglich.

5. Die sonne gehet auf, und gehet unter; und läuft an ihren ort, daß sie daselbst wieder aufgehe.

6. Der wind gehet gegen mittag, und kommet herum zur mitternacht, und wieder herum an den ort, da er anfang.

7. Alle wasser laufen ins meer, noch wird das meer nicht voller; an den ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin. * Sir. 40/12.

8. Es ist alles thun so voll mühe, daß niemand aufreden kan. Das auge siehet sich nimmer satt, und das ohr höret sich nimmer satt.

9. Was isst, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was isst, das man sothan hat: das man hernach wieder thun wird. Und geschicht nichts neues unter der sonnen.

10. Geschicht auch etwas, davon man sagen mögte: Siehe, das ist neu? Denn es ist vor auch geschehen in vorigen zeiten, die vor uns gewesen sind.

11. Man gedencket nicht, wie es zuvor gerathen ist; also auch des, das hernach kommt, wird man nicht gedencken bey denen, die hernach sehn werden.

12. Ich prediger war könig über Israel zu Jerusalem. * v. 1.

13. Und begab mein herz zu suchen, und zu forschen weislich alles, was man unter dem himmel thut. Solche uneliche mühe hat die den menschenkindern gegeben, daß sie sich dardinnen müssen quälen.

14. Ich sahe an alles thun, das unter der sonnen geschicht; und siehe, es war alles eitel und jammer.

15. Krum kan nicht schlecht werden, noch der fehl gezählet werden.

16. Ich sprach in meinem herzen: Siehe, Ich bin herrlich worden, und habe mehr weisheit, denn alle die vor mir gewesen sind zu Jerusalem, und mein herz hat viel gelernt und erfahren. * c. 2/1.

17. Und gab auch mein herz darauf, daß ich lerne weisheit, und thorsheit, und klugheit. Ich ward aber gewahr, daß solches auch mühe ist.

18. Denn wo viel weisheit ist, da ist viel grämens; und wer viel lehren muß, der muß viel leiden.

Das 2. Capitel.

Irdische wollüste sind eitel.

1. Ich sprach in meinem herzen: Solan, ich wil wolleben, und gute tage haben; aber siehe, das war auch eitel. * c. 1/16. c. 3/18.

2. Ich sprach zum lachen: Du bist toll; und zur freude: Was machest du?

3. Du dachtest ich in meinem herzen, meinen leib vom wein zu ziehen, und mein herz zur weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was thorsheit ist, bis ich lerne, was der menschen gut wäre, daß sie thun solten, so lanke sie unter dem himmel leden. * v. 15.

4. Ich that grosse dinge; ich baute häuser, pflanzete weinberge;

5. Ich machte mir gärten und lustgärten; und pflanzete allerlei fruchtbare bäume darein.

6. Ich machte mir teiche, darauf zu wässern den wald der grünenden bäume.

7. Ich hatte knechte und mägde, und gesinde. Ich hatte eine grössere habe an rindern und schaafern, denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren.

8. Ich sammelte mir auch silber und gold, und von den königen und ländern einen schatz. Ich schaffete mir sänger und sängerinnen, und wollust der menschen, allerley satenspiel.

9. Und nahm zu über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren; auch blieb weisheit bey mir.

10. Und alles, was meine augen wünschten, das ließ ich ihnen; und wehrte

wehret meinem herzen, daß es nicht mar anhebt; und das hielt ich von aller meiner arbeit. * Da ich aber

alte wurde, die mein herz müde, und müde, daß es war, da f war es jammer, und nichts

sonnt. * Matth. 6/2. 12. Da wandte ich, daß die weisheit unter thorsheit. Denn wer für ein mensch werdet dem könige, dem sie macht, da er?

13. Da sehe ich, daß die thorsheit übertraff die klugheit.

14. Das dem weis im lauge stehen, ab finsterniß gehen; und daß es einem geberet

* c. 1/1. 15. Da dachte ich, was es dem wie mir; warum weisheit gehende in meinem herzen eitel sey.

16. Denn man sehn nicht immer als des narren; sage, vergessen als weise sticht, als

17. Darum verdammt es gefel mir, der können gefällig eitel und mühe ist.

18. Und mich verarbeit, die ich unter, daß ich dieselben lassen mühte, der na

19. Denn wer weisheit soll sehn wird, herrschen in aller m ich weislich gethan sonnen: Das ist au

20. Darum wandte mein herz, abliesse die ich that unter de

21. Denn es muß weisheit mit weisheit und geschicklichkeit nem andern zum er

nicht dran geacht auch eitel, und ein

22. Denn was t aber seiner arbeit hergen, die er h

Salomo.

Ich kan nicht schlafen
noch der schlaf nicht
Ich sprach in meinem
Sinn, Ich bin klug
und habe mehr weisheit
e vor mir gemeinen
m, und mein hertz hat
und erfahren.

Indo auch mein hertz
das ich lerne weisheit
f, und klugheit. Ich
wahr, daß solches auch
mno viel weisheit ist
denn; und wer viel
der muß viel leiden

Daß 2. Capittel.

Ich wollste eitel.
Ich sprach in meinem hertz
lan, ich wil vollenden
haben; aber siehe, das
l. c. 1. 16. 13.
Ich sprach zum lachen: Das
zur freude: Was man

Ich dachte ich in meinem
meinen leid vom mir
und mein hertz zu mehren
en, daß ich ergötze von
bis ich lerne, was
gut wäre, daß ich lerne
lanne sie unter dem

Ich that groffe dinge: Ich
er, pflanzte weiden
ich machte mir gärten
; und pflanzte
dare bäume darein.
Ich machte mir teiche, dar
eren den wald der geräde

Ich hatte knechte und
nde. Ich halte eine
an rindern und schaf
die vor mir zu Jerusalem
waren.

Ich sammelte mir auch
f, und von den kleinen
einen schaf. Ich fah
ger und längerinnen
der menschen, aller

Ich nahm zu über alle, die
Jerusalem gewesen
es weisheit bey mir.
und alles, was meine
ten, das ließ ich hängen; zu

wehrete meinem hertz keine freude,
daß es fröhlich war von aller meiner
arbeit: und das hielt ich für mein
theil, von aller meiner arbeit.

11. Da ich aber ansah alle mei-
ne wercke, die meine hand gethan
harte, und mühe, die ich gehabt hat-
te; siehe, daß es war es alles eitel und
jammer, und nichts mehr unter der
sonnen. * Matth. 6, 29. f. Pred. 1, 17.

12. Da wandte ich mich, zu se-
hen die weisheit und klugheit, und
thorheit. Denn wer weiß, was der
für ein mensch werden wird, nach
dem könige, den sie schon bereit ge-
macht haben? * c. 1, 17.

13. Da sahe ich, daß die weisheit
die thorheit übertraff, wie das licht
die finsternis.

14. Daß dem weisen seine augen
im haupt stehen, aber die narren im
finsternis gehen; und merckte doch,
daß es einem gehet wie dem andern.
* c. 3, 1. Spr. 17, 24.

15. Da dachte ich in meinem hertz-
gen: Weil es denn dem narren gehet
wie mir; warum hab ich denn nach
weisheit gestanden? Da dachte ich
in meinem hertzgen, daß solches auch
eitel sey.

16. Denn man gedendet des wei-
sen nicht immerdar, eben so wenig
als des narren; und die künftige
tage vergessen alles; und wie der
weise stirbt, also auch der narr.

17. Darum verdros mich zu leben;
denn es gefiel mir übel, was unter
der sonnen geschicht, daß es so gar
eitel und mühe ist.

18. Und mich verdros alle meine
arbeit, die ich unter der sonnen hat-
te, daß ich dieselbe einem menschen
lassen müßte, der nach mir sich solte.

19. Denn wer weiß, ob er weise
oder toll seyn wird? Und soll doch
herrschen in aller meiner arbeit, die
ich weislich gethan habe unter der
sonnen: Das ist auch eitel.

20. Darum wandte ich mich, daß
mein hertz abliesse von aller arbeit,
die ich that unter der sonnen.

21. Denn es muß ein mensch, der
seine arbeit mit weisheit, vernunft,
und geschicklichkeit gethan hat, ei-
nem andern zum erbtheil lassen, der
nicht dran gearbeitet hat: Das ist
auch eitel, und ein groß unglück.

22. Denn was frugt der mensch von
aller seiner arbeit, und mühe seines
herzen, die er hat unter der sonnen,

23. Denn alle sein lebtage schmer-
zen, mit grämen und leid? Daß
auch sein hertz des nachts nicht ru-
het: Das ist auch eitel.

24. Ist's nun nicht besser dem
menschen, essen und trincken, und
seine seele guter dinge seyn in seines
arbeit? Über solches sahe ich auch,
daß von Gottes hand kommt.

* c. 3, 12. c. 5, 17.

25. Denn wer hat fröhlicher ges-
essen, und sich ergötzt, denn ich?

26. Denn dem menschen, der ihm
gefället, giebt er weisheit, vernunft
und freude; aber dem sündler giebt
er unglück, daß er sammle und häu-
fe, und doch dem gegeben werde, der
Gott gefället. Darum ist das auch
eitel jammer. * Weis. 1, 4.

f. Spr. 2, 1. c. 13, 21.

Daß 3. Capittel.

Gottes providenz zeigt, daß die
heydnische sorge der nahrung eitel
sey.

1. In iegliches hat seine zeit, und
alles vornehmen unter dem
himmel hat seine stunde.

2. Geboren werden

Sterben

Pflanzen

Aufbroten, das gesankt

ist

3. Würgen

Heilen

Brechen

Bauen

4. Weinen

Lachen

Klagen

Tanzen

5. Steine zerstreuen

Steine sammeln

Herzen

Ernen von Herzen

6. Suchen

Verlieren

Behalten

Wegwerfen

7. Zerreißen

Zunehen

Schweigen

Reden

8. Lieben

Hassen

Streit

Fried

9. Man arbeite, wie man wil, so

kan man nicht mehr aufrichten,

E 4

10. Da

hat

seine

zeit.

10. Daher sahe ich die mühe, die Gott den menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplaget werden.

11. Er aber thut alles fein zu seiner zeit; und läßt ihr herg sich ängsten; wie es gehen soll in der welt; denn der mensch kan doch nicht treffen das werck, das Gott thut, weder anfang noch ende.

12. Darum merckete ich, * daß nichts bessers drinnen ist, denn fröhlich seyn, und ihm glücklich thun in seinem leben. c. 8. 15.

13. Denn ein ieglicher mensch, der da isset und trincket, und hat guten muß in aller seiner arbeit, * das ist eine gabe Gottes. c. 5. 18.

14. Ich merckete, daß alles, was Gott thut, das bestehet immer, man kan nichts dazu thun, noch abthun; und solches thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

15. Was Gott thut, das stehet da, u. was er thun wil, das muß werden; denn er trachtet und jaget ihm nach.

16. Weiter sahe ich unter der sonnen stätte des gerichtes, da war ein gottloses wesen; und stätte der gerechtigkeit, da waren gottlose.

17. Da dachte ich in meinem hertzen: Gott muß richten den gerechten und gottlosen; denn es hat alles vornehmen seine zeit, u. alle wercke.

18. Ich * sprach in meinem hertzen von dem wesen der menschen, darin Gott anzeiget, und läßt sie ansehen, als wären sie unter sich selbst, wie das vieh. c. 1. 16.

19. Denn es * gehet dem menschen, wie dem vieh, wie die stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerley odem; und der mensch hat nichts mehr denn das vieh; denn es ist alles eitel. * Ps. 49. 13. 21.

20. Es fährt alles an Einen ort; es ist alles von staub gemacht, und wird wieder zu staub.

21. Wer weiß, ob der t geist der menschen aufwärts fahre, und der odem des viehes unterwärts unter die erde fahre? [I. Stad. odem.]

22. Darum sage ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein mensch fröhlich sey in seiner arbeit, denn das ist sein theil. Denn wer wil ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

Das 4. Capitel.

Sernere lehre, worin wahre glückseligkeit nicht bestche.

1. Ich wandte mich, und sahe an alle, die unrecht leiden unter der sonnen; und sehe, da waren thesen derer, so unrecht liden, und hatten keinen tröster; und die ihnen unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen tröster haben konten.

2. Da lobete ich die toden, die schon gestorben waren, mehr denn die lebendigen, die noch das leben hatten;

3. Und der noch nicht ist, ist besser denn alle beyde; und des bösen nicht innen wird, das unter der sonnen geschicht.

4. Ich sahe an arbeit und geschicklichkeit in allen sachen, da neidet einer den andern: Das ist ie auch eitel und mühe.

5. Denn ein narr schlägt die finger in einander, und frisset sein fleisch.

6. Es ist * besser eine hand voll mit ruhe, denn beyde fäuste voll mit mühe und jammer. * Spr. 15. 16.

7. Ich * wandte mich, und sahe die eitelkeit unter der sonnen. c. 2. 12.

8. Es ist ein eingeler, und nicht selb ander, und hat weder kind noch brüder; noch ist seines arbeitens kein ende, und seine augen werden reichthums nicht satt. Wem arbeitete ich doch, und breche meiner seelen ab? Das ist ie auch eitel, und eine böse mühe.

9. So ist ie * besser zwey denn eins; denn sie genießen doch ihrer arbeit wohl. * I. Mos. 2. 18.

10. Fället ihrer einer, so hilft ihm sein gefell auf. Wehe dem, der allein ist, wenn er fällt, so ist kein ander da, der ihm aufhelfe.

11. Auch wenn zwey bey einander liegen, wärmen sie sich; wie kan ein eingeler warm werden?

12. Einer mag überwältiget werden, aber zweyen mögen widerstehen; denn eine dreyfältige schnur reisset nicht leicht entzwey.

13. Ein arm kind, das weise ist, ist besser denn ein alter könig, der ein narr ist, u. weiß sich nicht zu hüten.

14. Es * kommt einer aus dem gefängniß zum königreich; und einer, der in seinem königreich geboren ist, verarmet. * I. Mos. 41. 14.

15. Und ich sahe, daß alle lebendige unter der sonnen wandeln, bey einem andern kinde, das an jenes statt soll aufkommen.

16. Und des volcks, das vor ihm ging,

Gott lehren. (Cap. 3.)
ging, war kein ende, u. ihm nachging; und nicht froh. Das ist ie allen jammer.

Das 5. Capitel.

Weg zur wahren glückseligkeit.
1. Erwähne deinen künig, und komme, daß du nicht

ist besser, denn der narr, denn sie wissen nicht, was thun. * I. Sam. 9. 24. Sey nicht

deinem munde, und laß nicht eilen, etwas zu

Gott; denn Gott ist in ir und auf erden; darinnen

worte wenig seyn.

2. Denn wo viel sorg

kommen träume; und wo

te sind, da höret man den

3. Wenn du Gott er

thust, so verzichts nicht

denn er hat kein gefell

narren. Was du gelobest

4. Es ist besser, du ge

denn daß du nicht ha

gelobest.

5. Verschänge deinem

daß er dein fleisch b

spricht vor dem engel ni

unschuldig. Gott mi

über deiner stimme,

men alle wercke deiner h

6. Wo viel träume si

telkeit, und viel worte;

du Gott.

7. Gleichst du dem arm

thun und recht, und gerech

laßt wegrissen, wunder

vornehm nicht; denn

ein hoher bürer über die b

sind noch höhere über die b

8. Über das ist der kön

gen lante, das feld zu bau

9. Wer geld liebet, w

nimmet satt; und wer

liebet, wird keinen an

ken: Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel gute

viel, die es essen; und w

sein, der es hat, ohne d

wegen ansehet?

11. Wer arbeitet, d

schlaf flüße, er habe wen

gesen; aber die füße

läßt ihn nicht schlafen.

12. Es ist eine böse pl

sahe unter der sonnen, re

halten zum schaden dem,

ging, war kein ende, und daß, das ihm nachging; und wurden sein doch nicht froh. Das ist * ie auch eitel und eyn jammer. * c. 1. 14.

Das 5. Capitel.

Weg zur wahren glückseligkeit.

17. **B**ewahre deinen fuß, wenn du zum hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest; das * ist besser, denn der narren opfer: denn sie wissen nicht, was sie böses thun. * 1 Sam. 15, 22. 1c.

Cap. 5. v. 1. Sey nicht, * schnell mit deinem munde, und laß dein herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott: denn Gott ist im himmel, und du auf erden; darum laß deiner Worte wenig seyn. * Jac. 1, 19.

2. Denn wo viel sorgen ist, da kommen träume; und wo viel worte sind, da höret man den narren.

3. Wenn du Gott ein gelübde thust, so vergeuch's nicht zu halten; denn er hat kein gefallen an den narren. Was du gelobest, das halte.

4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

5. Verhänge deinem munde nicht, daß er dein fleisch verführe; und sprich vor dem engel nicht: Ich bin unschuldig. Gott magte erzürnen über deiner stimme, und verdammen alle wercke deiner hände.

6. Wo viel träume sind, da ist eitelkeit, und viel worte; aber fürchte du Gott.

7. Siehest du dem armen unrecht thun, und recht und gerechtigkeit im lande wegreiffen; wundere dich des vornehmens nicht: denn es ist noch ein hoher hütter über den hohen, und sind noch höhere über die beyde.

8. Über das ist der könig im ganzen lande, das feld zu bauen.

9. Wer geld liebet, wird geldes nimmer satt; und wer reichthum liebet, wird keinen nutzen davon haben: Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel guts ist, da sind viel, die es essen; und was geneußt sein, der es hat, ohne daß ers mit augen anseheth?

11. Wer arbeitet, dem ist der schlaf süße, er habe wenig oder viel gegessen; aber die süße des reichen lästet ihn nicht schlafen.

12. Es ist eine böse plage, die ich sahe unter der sonnen, reichthum behalten zum schaden dem, der ihn hat,

13. Denn der reiche kommt um mit großem jammer; und so er einen sohn gezeuget hat, dem bleibet nichts in der hand.

14. Wie * er nacket ist von seiner mutterleibe kommen, so fähret er wieder hin wie er kommen ist; und nimmt nichts mit sich von seiner arbeit in seiner hand, wenn er hinfähret. * Hiob 1, 21. 1 Tim. 6, 7.

15. Das ist eine böse plage, daß er hinfähret, wie er kommen ist. Was hilfts ihm denn, daß er in den wind gearbeitet hat?

16. Sein lebenslang hat er im finstern gessen, und in großem grämen und krankheit, und traurigkeit.

17. So seh ich nun das für gut an, daß es fein sey, wenn man isset und trincket, und gutes muths ist in aller arbeit, die einer thut unter der sonnen sein lebenslang, das ihm Gott giebt, denn das ist sein theil.

18. Denn welchem menschen Gott reichthum und güter und gewalt giebt, daß er davon * isset und trincket für sein theil, und fröhlich ist in seiner arbeit; das ist eine Gottes gabe. * c. 2, 24.

19. Denn er dencket nicht viel an das elende leben; weil Gott sein herz erfreuet.

Das 6. Capitel.

Geiz und weltliche ehr ein eitel ding
1. **E**s ist ein unglück, daß ich sahe unter der sonnen, und ist gemein bey den menschen.

2. Einer, dem Gott reichthum, güter und ehre gegeben hat, und mangelt ihm keins, das sein herz begehret; und Gott ihm doch nicht macht giebt desselben zu genießen, sondern ein ander verzehret es. Das ist eitel, und eine böse plage.

3. Wenn er gleich hundert kinder zeuget, und hätte so langes leben, daß er viel jahre überlebe, und seine seele sättiget sich des guts nicht, und bliebe ohne grab: von dem spreche ich, daß eine ungeitige geburt besser sey denn er.

4. Denn in eitelkeit kommet er, und im finsterniß fähret er dahin; u. sein name bleibet im finsterniß bedeckt.

5. Wird der sonnen nicht froh, und weiß keine ruhe weder hie noch da.

6. Ob er auch zwey tausend jahre lebte, so hat er nimmer keinen guten muth; kommet's recht alles an einen ort? E 5 7. E

7. Einem jeglichen menschen ist arbeit aufgelegt nach seiner maasse; aber das herg kan nicht dran bleiben.

8. Denn was richtet ein weiser mehr auß weder ein narre? Was untersteht sich der arme, daß er wider den lebendigen wil seyn?

9. Es ist besser, das gegenwärtige gut gebrauchten, denn nach andern gedanken; das ist auch eitelkeit und jammer.

10. Was ist, wenn einer gleich hoch berühmte ist, so weiß man doch, daß er ein mensch ist; und kan nicht haddern mit dem, das ihm zu mächtig ist.

11. Denn es ist des eiteln dinges zu viel; was hat ein mensch mehr davon?

Daß 7. Capitel.

Vom mitteln zur glückseligkeit.

1. **D**enn wer weiß, was dem menschen nützlich ist im leben, so langer lebet in seiner eitelkeit, welches dahin führet wie ein schatten? Der wer wil dem menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der sonnen? * 1 Chron. 30. 15. 12.

2. Ein * gut gerächt ist besser, denn gute salbe; und der tag des todes, weder der tag der geburt. * Spr. 22. 1.

3. Es ist besser in das klaghaus gehen, denn in das trinkhaus: in jenem ist das ende aller menschen; und der lebendige nimmet es zu hergen.

4. Es ist trauern besser denn lachen; denn durch trauern wird das herg gebessert.

5. Das herg der weisen ist im klaghaufe; und das herg der narren im haufe der freuden.

6. Es ist besser hören das schelten des weisen, denn hören den gesang der narren.

7. Denn das lachen des narren ist wie das krachen der dornen unter den töpfen; und das ist auch eitel.

8. Ein widerspenstiger machet einen weisen unwillig, und verderbet ein mild herg.

9. Das ende eines dinges ist besser denn sein anfang. Ein geduldiger geist ist besser, denn ein hoher geist.

10. Sey nicht * schnelles gemüths zu zürnen; denn zorn ruhet im hergen eines narren. * Jac. 1. 19.

11. Sprich nicht: Was ist, daß die vorigen tage besser waren, denn diese? Denn du fragest solches nicht weislich.

12. Weisheit ist gut mit einem erbgut, und hilft, daß sich einer der sonnen freuen kan.

13. Denn die weisheit beschirmet, so beschirmet geld auch; aber die weisheit giebt das leben dem, der sie hat.

14. Siehe an die wercke Gottes; denn wer kan das * schlecht machen, das er krümmet? * Spr. 1. 15.

15. Im guten tage sey guter din-ge, und den bösen tag nim auch für gut: denn diesen schafft der Herr neben jenem, daß der mensch nicht wissen soll, was künftigh ist.

16. Allerley hab ich gesehen die zeit über meiner eitelkeit. * Da ist ein gerechter und gehet unter in seiner gerechtigkeith; und ist ein gottloser, der lange lebet in seiner bosheit. * c. 8. 14.

17. Sey nicht all zu gerecht, und nicht all zu weise; daß du dich nicht verderbest.

18. Sey nicht all zu gottlos, und narre nicht; daß du nicht sterbest zur unzeit.

19. Es ist gut, das du dich fassen, und jenes auch nicht auß deiner hand lässest; denn wer Gott fürchtet, der entgehet dem allen.

20. Die weisheit stärcket den weisen mehr, denn zehen gewaltige, die in der stadt sind.

21. Denn * es ist kein mensch auf erden, der gutes thue, und nicht sündige. * 1 Kön. 8. 46. 12.

22. Nimm auch nicht zu hergen alles, was man saget; daß du nicht hören müssest deinen knecht dir suchen.

23. Denn dein herg weiß, daß du andern auch oftmals gesucht hast.

24. Solches alles hab ich versuchet weislich. Ich gedachte, ich wil weise seyn, sie kam aber ferne von mir.

25. Es ist ferne, was wirds seyn? Und ist sehr tief, wer wil finden?

26. Ich * fehrete mein herg zu erfahren, und erforschen, und zu suchen weisheit, und kunst, zu erfahren der gottlosen thorheit, und irthum der tolen. * c. 1. 17.

27. Und fand, daß ein solches weib, welches herg neß und si. ich ist, und ihre hände banden sind, bitterer sey denn der tod. Wer Gott gefällt, der wird ihr entrinnen; aber der sündler wird durch sie gefangen.

28. Schau

28. Schau, das h
spricht der prediger,
andern, daß ich künft
29. Und meine seel
und das nicht funden
sind nicht Einem me
aber sein weid hat
allen funden.

30. Allein schau
fanden, daß Gott
hat aufrichtig gemac
suchen viel künft.

Cap. 8. v. 1. Wer
sind wer kan das aus

Daß 8. Ca

Andere regeln zur
wider dieses lebens ei

De * weisheit
erleuchtet sein a
aber frech ist der i

* Spr. 17.
2. Ich halte das wo
und den eide Gottes.

3. Eile nicht zu g
angestirte, und blei
sache; denn er thut.

4. In des kanti
walt, und wer mag
Was machst du?

5. Wer das gedo
nichts böses erfah
nieren herg weiß z

6. Denn * ein i
hat seine zeit und
unglücks des men
ihm.

7. Denn * er weiß
sen ist; und * wer
was werden soll?

8. Ein mensch hat
ber den geist, dem ge
und hat nicht machz
bens; und wird nich
im frey; und das gort
reitet dem gortlosen nie

9. Das hab ich alle
* gib mein herg auf al
unter der sonnen g
mensch herrschet zu
andern zu seinem ungl

10. Und da habe ic
begraben waren, die
ren, und jemandel

ger stürte, und war
der that, daß sie so
was ist auch eitel.

11. Weil nicht ba
urtheil über die bö
durch wird das herg
will böses zu thun.

28. Schau, das hab ich funden, spricht der prediger, eines nach dem andern, daß ich Kunst erfunde.

29. Und meine seele suchet noch, und hats nicht funden. Unter tausend hab ich Einen menschen funden, aber kein weib hab ich unter denen allen funden.

30. Allein schau, das, ich habe funden, daß Gott den menschen hat aufrichtig gemacht; aber Sie suchen viel künste.

Cap. 8. v. 1. Wer ist so weise? Und wer kan das auflegen?

Das 8. Capitel.

Andere regeln zur glückseligkeit wider dieses lebens eitelkeit.

Die * weisheit des menschen erleuchtet sein angesicht; wer aber frech ist, der ist feindselig.

* Spr. 17. 24.

* 2. Ich halte das wort des königes, und den eid Gottes.

3. Eile nicht zu gehen von seinem angesichte, und bleibe nicht in böser sache; denn er thut, was ihn gelüftet.

4. In des königes worde ist gewalt, und wer mag zu ihm sagen: * Was machst du? * Dan. 4. 32.

5. Wer das gebot hält, der wird nicht böses erfahren; aber eines weihen herg weiß zeit und wesen.

6. Denn * ein ieglich vornehmen hat seine zeit und wesen; denn des unglücks des menschen ist viel bey ihm. * c. 3. 1.

7. Denn * er weiß nicht, was gewesfen ist; und * wer wil ihm sagen, was werden soll? * c. 10. 4. f. c. 7. 1.

8. Ein mensch hat nicht macht über den geist, dem geist zu wehren; und hat nicht macht zur zeit des sterbens; und wird nicht los gelassen im freit; und das gottlose wesen erretter den gottlosen nicht.

9. Das hab ich alles gesehen, und * gab mein herg auf alle wercke, die unter der sonnen geschehen. Ein mensch herrschet zu zeiten über den andern zu seinem unglück. * c. 1. 13.

10. Und da sahe ich gottlose, die begaben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger stadt, und waren vergessen in der stadt, daß sie so gethan hatten; das ist auch eitel.

11. Weil nicht bald geschieht ein urtheil über die bösen wercke, dadurch wird das herg der menschen voll böses an ihnen.

12. Ob ein sündler hundertmal böses thut, und doch lange lebet: so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten, die sein angesicht scheuen.

13. Denn es wird dem gottlosen nicht wohlgehen, und * wie ein schatte nicht lange leben, die sich vor Gott nicht fürchten. Hiob 8. 9.

14. Es ist eine eitelkeit, die auf erden geschieht: * Es sind gerechte, denen gehet es, als hätten sie wercke der gottlosen; und sind gottlose, denen gehet es, als hätten sie wercke der gerechten. Ich sprach: das ist auch eitel. * c. 7. 16.

15. Darum lobete ich die freude, * daß der mensch nichts bessers hat unter der sonnen, denn essen, und trincken, und fröhlich seyn; und solches werde ihm von der arbeit sein lebenslang, das ihm Gott giebt unter der sonnen. * c. 2. 24. c. 3. 12. 22.

16. Ich gab mein herg zu wissen die weisheit, und zu schauen die mühe, die auf erden geschieht, daß auch einer weder tag noch nacht den schlaf siehet mit seinen augen.

17. Und ich sahe alle wercke Gottes; denn ein mensch kan das werck nicht finden, das unter der sonnen geschieht; und ie mehr der mensch arbeitet zu suchen, ie weniger er findet: wenn er gleich spricht: Ich bin weise, und weiß es, so kan ers doch nicht finden.

Das 9. Capitel.

Der eitelkeit soll man begegnen, und der weisheit sich befeiffen.

1. Denn ich habe solches alles zu herzen genommen, zu forschsen das alles, daß gerechte und weise sind, und ihre unterthanen in Gottes hand. Doch kenne kein mensch weder die liebe noch den haff irgend eines, den er vor sich hat.

2. Es begegnet einem wie dem andern, dem gerechten wie dem gottlosen, dem guten und reinen wie dem unreinen, dem der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem guten gehet, so gehets auch dem sündler. Wie es dem meindigen gehet, so gehets auch dem, der den eid fürchtet.

3. Das ist ein böses ding unter allem, das unter der sonnen geschieht, daß es einem gehet wie dem andern, daß es einem gehet wie dem andern, daß es einem gehet wie dem andern, daß es einem gehet wie dem andern.

Ec 6

daher auch das hertz der menschen voll arges wird, und thorheit ist im ihrem hertzen; dieweil sie leben, darnach müssen sie sterben.

4. Denn bey allen lebendigen ist, was man wünschet, nemlich hoffnung; denn ein lebendiger hund ist besser, wider ein todter löwe.

5. Denn die lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr, denn ihr gedächtniß ist vergessen.

6. Daß man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet; und haben kein theil mehr auf der welt, in allem, das unter der sonnen geschieht.

7. So gehe hin, und isß dein brot mit freuden, trinck deinen wein mit gutem muth; denn dein werck gefället Gott.

8. Laß deine kleider immer weiß seyn; und laß deinem haupt salbe nicht mangeln.

9. Brauche des lebens * mit deinem weibe, das du lieb hast, so lange du das eitel leben hast, das dir Gott unter der sonnen gegeben hat, so lang dein eitel leben währet; denn das ist dein theil im leben und in deiner arbeit, die du thust unter der sonnen. * Spr. 5/18.

10. Alles, was dir * vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der hülle, da du hinfährest, ist weder werck, kunst, vernunft, noch weisheit. 1 Sam. 10/7.

11. Ich wandte mich, und sahe, wie es unter der sonnen zugehet, daß zum lauffen nicht hilft schnell seyn, zum streit hilft nicht stark seyn, zur nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum reichthum hilft nicht klug seyn. Daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein ding wohl könne; sondern alles liegt es an der zeit und glück.

12. Auch weiß der mensch seine zeit nicht, sondern wie die fische gefangen werden mit einem schädlichen hamen, und wie die vögel mit einem strick gefangen werden: so werden auch die menschen berücket zur bösen zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

13. Ich habe auch diese weisheit gesehen unter der sonnen, die mich groß dachzte,

14. Daß eine kleine stadt war, und wenig leute drinnen, und kam ein grosser könig, und besetzte sie, und baute grosse bollwerke darum.

15. Und ward darinnen funden ein armer weiser mann, der dieselbe stadt durch seine weisheit konnte erretten; und kein mensch gedachte desselben armen mannes.

16. Da sprach Ich: Weisheit ist ja besser denn stärke; noch ward des armen weisheit verachtet, und seinen worten nicht gehorchet.

17. Das machet, der weisen worte gelten mehr bey den stillen, denn der herren schreyen bey den narren.

18. Denn weisheit ist besser denn harnisch; aber * ein einiger habe verderbet viel gutes. * Weish. 6/1. Cap. 10. v. 1. Also verderben die schädlichen fliegen gute salben. Darum ist zu weilen besser thorheit, denn weisheit und ehre.

2. Denn des weisen hertz ist zu seiner rechten; aber des narren hertz ist zu seiner linken.

3. Auch ob der narr selbst narrißch ist in seinem thun: noch hält er iederman für narren.

4. Darum wenn eines gewaltigen troß wider deinen willen fortgehet, * so laß dich nicht entrüsten; denn nachlassen stillet groß unglück. * Ps 37/1. Spr. 24/19.

Das 10. Capitel.

Von obrigkeit und unterthanen.

5. **G**ott ist ein unglück, das ich sehe unter der sonnen, nemlich unverständ, der unter den gewaltigen gemein ist.

6. Das ein narr sitzt in grosser würde, und die reichen hienieden sitzen.

7. Ich sahe knechte auf rossen, und fürsten zu fusse gehen wie knechte.

8. Aber * wer eine grube machet; der wird selbst drein fallen; und werden zaum zerreisset, den wird eine schlange stechen. * Spr. 26/27. 16.

9. Wer seine wegwälzet, der wird mühe damit haben; und wer holz spalter, der wird davon verleset werden.

10. Wenn ein eisen stumpf wird, und an der schneide ungeschliffen bleibt, muß mans mit macht wieder schärfen; also solget auch weisheit dem fleiß.

II. Ein

11. Ein wäschker kann eine schlange reißt.

12. Die worte eines weisen sind des narren lippensessen.

13. Der anfang nartheit, und das ende thorheit.

14. Ein narr machet den mensch gemeinlich; und tgen, was nach ihm * c. 8/7. f.

15. Die arbeit der men schwer; weil man die hant zu gehen.

16. Wehe dir land, find ich, und des für * c. 8/7. f.

17. Wohl dir land, del ist, und des für * c. 8/7. f.

18. Denn du die halden, und hände wird das h

19. Das mach zum lachen, und lebendigen erfreu muß ihnen alles * c. 8/7. f.

20. Glücke d deinem hertzen; chen nicht in de denn die vögel de die stimme, und sagens nach. * 2 Mos. 22/28

Das II. z

Guthätigkeit zu forze zu meiden.

1. Als dein brot i fahren; so wi auf lange zeit.

2. Theile auß u unter achte, denn d was für unglück au wird.

3. Wenn die wolc geben sie regen au wenn der baum fällt mittag oder mittern chen orter fällt, da w

4. Wer auf den t stet nicht; und wer sthet, der endet nich

5. Gleich wie d den weg des wind schein in mütterleil

11. Ein wäscher ist nichts besser, denn eine schlange, die unbefehoren steht.

12. Die worte auß dem munde eines weisen sind holdselig; aber des narren lippen verschlingen denselben.

13. Der anfang seiner worte ist nartheit; und das ende ist schädliche thorheit.

14. Ein narr machet viel worte; denn* der mensch weiß nicht, was gewesen ist; und t wer wil ihm sagen, was nach ihm werden wird?

* c. 8, 7. t c. 7, 1.

15. Die arbeit der narren wird ihnen sauer; weil man nicht weiß in die stadt zu gehen.

16. Wehe dir land, des könig* ein kind ist, und des fürsten frühe essen.

* Es. 3, 4.

17. Wohl dir land, des könig* eidel ist, und des fürsten zu rechter zeit essen, zur stärke, und nicht zur lust.

18. (Denn durch faulheit sinken die balcken, und durch hinlässige hände wird das haus trieffend.)

19. Das machet, sie machen brot zum lachen, und* der wein muß die lebendigen erfreuen; und das geld muß ihnen alles zu wege bringen.

* Nicht. 9, 15.

20. Fluche* dem könige nicht in deinem hergen, und fluche dem reichen nicht in deiner schlafkammer; denn die vögel des himmels führen die stimme, und die fittiche haben, sagens nach.

* 2 Mos. 22, 28. Gesch. 23, 5.

Daß II. Capitel.

Guthätigkeit zu üben, ängstliche sorge zu meiden.

1. Laß dein brot über das wasser fahren; so wirst du es finden auf lange zeit.

2. Theile auß unter sieben und unter achte, denn du weißest nicht, was für unglück auf erden kommen wird.

3. Wenn die wolcken voll sind, so geben sie regen auf erden; und wenn der baum fällt, er falle gegen mittag oder mitternacht, auf welchen ort er fällt, da wird er liegen.

4. Wer auf den wind achtet, der säet nicht; und wer auf die wolcken siehet, der erntet nicht.

5. Gleich wie du nicht weißest* den weg des windes, und wie die gebeine in mütterleibe bereitet wer-

den; also kanst du auch Gottes werck nicht wissen, das er thut überall.

* Ps. 135, 7. Joh. 3, 8.

6. Frühe säe deinen saamen, und laß deine hand des abend nicht ab; denn du weißest nicht, ob diß oder das gerathen wird; und obs beydes geriethe, so wäre es desto besser.

7. Es ist das licht süsse, und den augen lieblich die sonne zu sehen.

* Matth. 20, 23. Job. 5, 13.

8. Wenn ein mensch lange zeit lebet, und ist fröhlich in allen dingen, so gedencet er doch nur der bösen tage, daß ihrer so viel ist; denn alles, was ihm begegnet ist, ist eitel.

Daß 12. Capitel.

Von beschwerlichkeit des alters und Gottes gerichte.

9. Freude dich, jüdling, in deiner jugend, und laß dein herz guter dinge sehn in deiner jugend. Thue, was dein herz lüftet, und* deinen augen gefället; und wisse, daß dich Gott um diß alles wird vor Gericht führen.

* c. 2, 10.

10. Laß die traurigkeit auß deinem hergen, und thue das übel von deinem leibe; denn kindheit und jugend ist eitel.

Cap. 12. v. 1. Gedencke an deinem schöpfer in deiner jugend, ehe denn die bösen tage kommen, und die jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.

2. Ehe* denn die sonne und das licht mond und kerne finster werden, und wolcken wieder kommen nach dem regen.

* 1 Mos. 17, 1. c. 48, 10.

3. Zur zeit, wenn die hütten im haufe zittern, und sich krümmen die starcken, und müßig stehen die müller, daß ihrer so wenig worden ist, und finster werken die gesichte durch die fenster,

4. Und die thüren auf der gassen geschlossen werden, daß die stimme der müllerin leise wird, und erwachet, wenn der vogel singet, und sich blicken alle töchter des gesangs.

5. Daß sich auch die hohen fürchten, und scheuen auf dem wege. Wenn der mandelbaum blühet, und die heuschrecke beladen wird, und alle lust vergehet; (denn der mensch fährt hin, da er ewig bleibet, und die kläger gehen umher auf der gassen.)

Et 7

6. Ehes